

welches er von der ganzen Rede am besten verstanden hatte und legte unwillkürlich die Hand an den Dolch in seinem Gürtel.

Der Förster lachte belustigt. „Ja, freilich, die ist bei deinen Landsleuten nicht Mode, wie konnte ich das vergessen!“ spottete er gutmütig, „du gefällst mir, mein Junge, ich denke, wir werden vortrefflich miteinander fertig werden! Dagobert und Gerda kommen auch gern nach dem Forsthause, und du mußt sie immer begleiten.“

Er hielt Omar seine rauhe Hand entgegen, die fast so braun als die seines neuen Bekannten war, und der Beduinenknabe legte zutraulich die seine hinein. Verstand er auch nicht ganz, was der Förster meinte, so begriff er doch, daß von einer freundlichen Einladung die Rede war, und der alte Jäger, der ihm einen einigermaßen kriegerischen Eindruck machte, gefiel ihm außer Graf Helmburg am besten von allen Fremden, die er bisher gesehen.

Die beiden unterhielten sich bald ganz vortrefflich, wenn auch in etwas sonderbarer Weise. Der Förster machte seinen jugendlichen Begleiter durch stumme Handbewegungen auf alle Schönheiten seines geliebten Waldes aufmerksam, und Omar antwortete in derselben Weise, nur bisweilen war die ausdrucksvolle Gebärden Sprache durch eine kurze Frage oder einen bewundernden Ausruf unterbrochen.

Zu sehen und zu hören gab es auch genug im frischgrünen Frühlingswalde! Bald huschte ein flinkes Häuschen über den Weg, bald standen in einer Waldlichtung ein paar schlanke Rehe, der Ruckuck ließ wieder seinen lauten Ruf ertönen, ein Specht hämmerte an den Baumstämmen, und in den Zweigen schwirrten und flatterten niedliche Vögelein, deren Namen der alte Förster kurz und ohne weitere Erklärung nannte.

Plötzlich zog Omar die Zügel an und deutete mit einem Ausruf des Entzückens auf den weiten, freien Platz vor ihnen, der ihm wie eine wundervolle Oase mitten in der stillen grünen Waldeinsamkeit vorkam.

Ein niedliches, von wildem Wein dicht umkränzttes Häuschen, über dessen Thür ein stattliches Hirschgeweih prangte, stand dort in einem kleinen, wohlgepflegten Garten, über dessen Zaun Flieder- und Goldregenbüsche ihre blütenbedeckten Zweige neigten. Davor und rechts davon breitete sich eine mit lieblichen Frühling Blumen wie übersäte grüne Wiese aus, über der leichtbeschwingte Schmetterlinge im lustigen Spiel bald hierhin, bald dorthin schwebten, auf der linken Seite aber umstanden uralte, weithinschattende Eichen und Buchen einen klaren, schilfumsäumten Teich, dessen Ufer Bergisemeinnicht und gelbe Wasserlilien in reicher Fülle schmückten.

Der kleine Beduine schaute noch immer unverwandt auf das anmutige Landschaftsbild. Er hatte die leuchtende Blütenpracht des Südens, himmelanstrebende Berge und das weite blaue Meer gesehen, die schönsten Gegenden waren wie flüchtige Traumbilder an ihm vorübergezogen, aber so anziehend und anheimelnd wie dieser stille grüne Waldwinkel, der seiner heimischen Oase doch so wenig glich, war ihm außer dieser noch nichts auf der weiten Welt vorgekommen.

„Zoraïde!“ rief er tiefaufatmend, „ach, wenn sie das doch auch sehen könnte!“

Seltzam, seinen Vater, den er doch keinen Augenblick vergaß, konnte er sich nirgends anders als unter seinen wilden Kriegern auf der Oase, richtend und beratend, freundlich mit seinen Kindern redend, oder auf flüchtigem Roß, im glänzen-